Gewinner des Geschichtswettbewerbes auf Niveau A2: Mulernes Legatskole (Dänemark)

Der Applaus und das Klatschen füllen die Aula der Mulernes Legatskole, während drei leicht beschwipste, aber auch glückliche 2g-Deutschschüler die Bühne in der Aula an einem Mittwoch im November 2025 betreten. Die gesamte Schule hat gerade den Film gesehen, den diese drei Schüler als Beitrag zu einem Wettbewerb im Rahmen von Nordplus unter dem Motto erstellt haben: Schau hin! Zivilcourage in Geschichte und Film. Der Film ist der Höhepunkt eines kleineren Unterrichtsverlaufs über eben dieses Thema: Zivilcourage. Der Film handelt also von dem Mut, Nein zu sagen, wenn etwas moralisch falsch ist, auch wenn es große persönliche Kosten haben kann. Die große Begeisterung in der Aula liegt teilweise daran, dass der Großteil der Schüler der Schule Statisten im Film sind, aber vor allem daran, dass die drei Schüler mit ihrem Film den Wettbewerb auf Deutsch auf A2-Niveau gewonnen haben, bei dem der Hauptpreis eine Reise nach Oslo mit vier Übernachtungen im Frühling 2026 ist. Es gibt also allen Grund zur Begeisterung.

Ein Mini-Kurs über Zivilcourage

An der Mulernes Legatskole beschlossen die 2g-Deutschlehrer im Herbst 2025, dass ihre Schüler die Möglichkeit haben sollten, am Nordplus-Wettbewerb teilzunehmen, bei dem die Aufgabenbeschreibung eine Liste mit Filmlisten über Zivilcourage beinhaltete, und ein Teil der Aufgabenbeschreibung lautete: “Findet einen kreativen Umgang mit einer Schlüsselszene aus dem Film, die Zivilcourage thematisiert oder thematisieren könnte. Dreht Euren eigenen Film (3-5 min) auf Deutsch, in dem Ihr die Szene diskutiert, neu verfilmt, anders verfilmt oder eine andere Lösung für die Situation findet.”

Das bedeutete, dass wir mit Dennis Ganzels “Die Welle” (2008) arbeiteten, um der Wettbewerbsbeschreibung gerecht zu werden, eine Schlüsselszene zu bearbeiten, die Zivilcourage thematisiert. Darüber hinaus bezogen wir auch drei kurze Filme ein, die von Jochen Graf für Zara (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) inszeniert wurden, einer österreichischen Organisation, die 1999 gegründet wurde. Diese Filme dauern weniger als eine Minute und enthalten alle einen Plot-Twist, der die Schüler wirklich fesselte. Die Filme haben außerdem gemeinsam, dass sie zeigen, wie man in Situationen, in denen einige unfair behandelt werden, Nein sagen kann; auch wenn es schwer ist.

Was sagen die Schüler?

Die drei Schüler aus der Gewinnergruppe sind alle durchaus zufrieden mit dem normalen Deutschunterricht, obwohl sie sich in Bezug auf Einsatz und fachliches Niveau ziemlich unterscheiden. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie keine Zweifel hatten, Deutsch als zweite Fremdsprache zu wählen, als sie diese Entscheidung in der 1g treffen mussten. Laust erzählt, dass er es am offensichtlichsten fand, mit etwas fortzufahren, das er bereits aus der Volksschule kannte. Für Maria war die sprachliche Nähe zu Dänisch von Bedeutung, denn wie sie sagt: “Ich habe Schwierigkeiten, Wörter aus anderen Sprachen auszusprechen, also ist Deutsch einfach leichter”. Für Sebastian war die Wahl von Deutsch auch eine Folge eines Einflusses von zu Hause mit einer Mutter aus Südjütland mit guten Deutschkenntnissen und einem Vater aus Norwegen ohne Deutschkenntnisse. Der Vater lernte im Gegenteil Französisch in seiner Gymnasialzeit, und diese Wahl hat er immer bereut, nicht zuletzt weil Sebastians Familie viel in Deutschland gereist ist, das Sebastian als “ein cooles Land, um darin zu sein” bezeichnet.

Laust, Maria und Sebastian erzählen, dass das Konzept Zivilcourage für sie ziemlich unbekannt war, aber wie Sebastian sagt: “Es war spannend, tatsächlich. Ich hatte eigentlich noch nie wirklich von dem Konzept gehört, aber es ist auch cool, Einblick in ein neues Thema zu bekommen, und das gibt eine Abwechslung. Das bedeutet auch, dass traditionellere Themen wie z.B. ‘Das Dritte Reich’ aus einer neuen Perspektive betrachtet werden können”.

Trotz fachlicher Unterschiede gab das Thema Zivilcourage und vor allem die Aufgabe, einen Film zu machen, den Schülern eine gemeinsame Motivation. Sie erzählen, dass es sehr bedeutend war, dass sie an einem Wettbewerb außerhalb des Hauses teilnehmen sollten. Laust sagt: “Es war irgendwie ziemlich wild zu denken, dass man eine Reise nach Oslo gewinnen könnte. Und mit so einem coolen Bonus bekommt man auch die Idee, dass es ordentlich gemacht werden muss, es muss 100% sein”. Sebastian ergänzt: “Wir wurden uns sofort einig, dass wir etwas Großes tun mussten, und das macht man am besten, indem man viele Leute dazu bringt, mitzumachen. Wir überlegten, eine Nachricht an alle Schüler der Schule zu schreiben, um zu fragen, ob jemand in unserem Film mitspielen wollte, aber dann riskierten wir, dass nur 15 Leute Lust hätten. Es ist einfach viel cooler, wenn man eine ganze Aula voller Leute dabei hat, es sieht einfach besser aus, also gingen wir direkt zum Rektor, um die Erlaubnis zu bekommen, bei einer Mittwochssammlung zu filmen, und das durften wir glücklicherweise. Wir fanden es cool, dass es so viel Unterstützung von der Schule gab”.

Dass die Filmszenen auf Deutsch sein sollten, erlebte die Gruppe als Herausforderung, aber als eine gute davon. “Eines ist, eine Rede auf Dänisch zu halten, das ist schwer genug, aber hier musste es auf Deutsch sein, es konnte nicht anders sein, aber dann macht man sich auch noch mehr Mühe”, sagt Sebastian.

An die Aufgabe mit dem Film knüpften sich einige wenige Schülerstunden, aber auf die Frage, wie viele Stunden sie tatsächlich für ihren Film aufgewendet haben, lachen die Schüler nur und sagen, dass sie am Ende ganz aufgaben, die Stunden zu zählen, weil die Arbeit mit dem Film um sich griff. Dazu sagt Maria: “Wir erlebten ständig, dass wir uns gegenseitig motivierten, also war es nie Zwang”. Und Laust fügt hinzu: “Wir waren ja eine Gruppe, also wenn einer kommt, ja, dann kommen wir alle zusammen, also wurde es zu einigen langen Arbeitstagen”. Tatsächlich involvierte die Gruppe auch einige Schüler aus anderen Gruppen in ihr Projekt. “Sie wirkten fast begeisterter für unser Projekt als für ihr eigenes”, wie Sebastian sagt.

Für die Schüler war das Spiel mit den filmischen Mitteln auch ein großer Teil der Motivation für die Arbeit am Film. Alle drei hatten zuvor viel Zeit damit verbracht, Filme zu machen, also diese Möglichkeit wieder zu bekommen, fanden sie schön. Daher wurde auch viel darauf geachtet, aus verschiedenen Perspektiven zu filmen und an der Schnittarbeit des Films. Dazu sagt Sebastian: “Es ist einfach viel cooler, wenn etwas passiert, also waren wir uns dessen sehr bewusst”.

Jetzt freut sich die Gruppe darauf, nach Oslo zu fahren. Während ihres gesamten Arbeitsprozesses scherzten sie, dass sie auf den Sieg und die Reise nach Norwegen abzielten. Wir sagten die ganze Zeit auch zu uns selbst: “Stell dir vor, wenn wir diejenigen sind, die weggehen”, erzählt Laust. Oslo ist ein neues Ziel für Maria und Laust. Sebastian war, obwohl der Vater Norweger ist, nur einmal als Kind in Oslo, also sind sie sehr gespannt und hoffen, dass der Besuch die Möglichkeit bietet, die Stadt auf eine etwas freiere Weise zu erleben, als wenn es die klassische Studienreise wäre, bei der die ganze Klasse oder die Gruppe teilnimmt. Es gibt noch kein Programm für die Reise, trotzdem sind die drei Schüler nicht davor zurückgeschreckt, eine Aufforderung an die Deutschlehrer des Landes (die Leser von WissensWert) zu richten, ihre Schüler zukünftig an einem solchen Wettbewerb teilnehmen zu

lassen. Sebastian betont: “Man bekommt etwas daraus, und es war cool zu machen, egal was. Dass wir gewinnen, macht einfach alles noch besser”. Wozu Laust hinzufügt: “Es ist immer gut mit einem guten Preis. Das motiviert”.